

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wollschützstraße Nr. 16; die **Redaktion** Wollschützstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der Justizminister hat den Richter Anton Ritter Othm. Jannschowsky von Wischegrad in Laibach zum Staatsanwaltsstellvertreter für Rudolfswert ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. November 1917 (Nr. 266) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nummer 260 „Salzburger Volksblatt“ vom 14. November 1917.

Nummer 49 „Venkovian“ vom 17. November 1917.

Den 21. November 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CCIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 449 die Verordnung des Finanzministeriums im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien vom 19. November 1917, betreffend die Gewährung eines einmaligen Zuschusses zu den Zuwendungen an Staatsbedienstete aus Anlaß der durch den Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse, und unter Nr. 450 die Verordnung des Finanzministeriums vom 19. November 1917, betreffend die Gewährung eines einmaligen Zuschusses zu der den Staatsbediensteten des Ruhestandes, den Witwen und Waisen nach Staatsbediensteten sowie den Personen, die Enabengaben beziehen, aus Anlaß der durch den Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse bewilligten Anshilfe.

Den 21. November 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXII., LXXV., LXXVII., LXXXI. und LXXXII. Stück der italienischen, das CXXX. Stück der polnischen, das CXXXIV. Stück der böhmischen, das CXXXV. und CXXXVII. Stück der polnischen sowie das CLXXXII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. November.

In der am 21. d. M. abgehaltenen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses erklärte Minister Höfer in Beantwortung der Anfragen über Ernährungsangelegenheiten, daß Österreichs Landwirtschaft leider bei weitem nicht die erforderlichen Mengen produziere. Der Minister nahm gegen Absperrungsbestrebungen der ein-

zelnen Kronländer Stellung und bedauerte, daß auf dem Gebiete der Ernährung auch nationale Momente hineingezogen würden. Bezüglich der Erdpäpfelfrage erklärte der Minister, daß wir von 70 Millionen Meterzentnern, auf die wir die Ernte schätzen, 17 Millionen für die Zivilbevölkerung herausziehen. Die Aufbringung gehe im allgemeinen befriedigend vor sich. Auf einen Zwischenruf des Abg. Franta, was wir von der überaus großen Ernte in Deutschland bekommen werden, eingehend, teilte der Minister mit, daß die Kartoffelernte in Deutschland ungefähr das Sechsz- bis Siebenfache betragen habe, weshalb zu begreifen sei, daß sich die deutsche Kartoffelquote wesentlich höher stelle. Deutschland sende uns 4000 Waggons Kartoffeln, mit denen wir Tirol, Vorarlberg und Salzburg versorgen. Der Minister besprach die Frage des Galizien auferlegten Kontingentes, welches 35.000 Waggons betrage. Über die Aufbringung von Heu und Stroh teilte Minister Höfer mit, daß es schwer sei, bei der schlechten Anshilfe den notwendigen Bedarf für die Armee und Zivilversorgung zu bekommen. Daß von 8½ Meterzentnern auf 7,4 Millionen herabgesetzte Kontingente müsse aber unbedingt aufgebracht werden. Der Minister besprach u. a. den heurigen Wirtschaftsplan und erklärte, daß das Defizit durch Zufuhr aus Rumänien und Ungarn gedeckt werden müsse. Als es sich herausstellte, daß die rumänische Einfuhr geringer sei, als erwartet worden war, habe man sofort zu Sparmaßnahmen schreiten müssen. Der Minister besprach sodann die Klagen über die Härten bei den Vorratsaufnahmen und den Requisitionen, teilte die gegen den Schleichhandel getroffenen Maßnahmen mit, besprach die Kasseverversorgung und appellierte schließlich an die Abgeordneten, bei der Leistung der schweren Aufgaben des Ernährungsamtes mitzuhelfen.

Aus Wien, 21. November, wird gemeldet: In der kürzlich im Handelsministerium unter dem Vorsitze des Geheimen Rates, Ministers a. D. Dr. Klein und im Beisein des ersten Stellvertreters des Generalkommissärs für Kriegs- und Übergangswirtschaft Sektionschefs Dr. Rauply abgehaltenen Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses des Hauptausschusses für Kriegs- und über-

gangswirtschaft stellte Präsident Ruffler den Antrag, daß für die Demobilisierung im wesentlichen folgende Richtlinien der Regierung zur Durchführung empfohlen werden sollen: Die Demobilisierung soll im allgemeinen nach Erlassung des kaiserlichen Demobilisierungsbefehles so rasch erfolgen, als es die vorkriegstechnischen Möglichkeiten zulassen, und zwar innerhalb der militärischen Formationen nach Altersklassen von den ältesten Jahrgängen beginnend. Um die rascheste Wiederbelebung des wirtschaftlichen und des Erwerbslebens zu ermöglichen, sollen zunächst die Angehörigen bestimmter Berufsgruppen, denen für die Vorbereitung der Friedenswirtschaft eine besondere Wichtigkeit zukommt, vorweg entlassen werden. Überdies soll ein gewisses, ziffermäßig begrenztes Kontingent speziell qualifizierter Personen, deren Tätigkeit für die Wiederaufnahme von Geschäftsbetrieben von besonderer Wichtigkeit ist, sofort bei Erscheinen des Demobilisierungsbefehles entlassen werden. Die Auswahl dieser Personen ist durch paritätisch aus Vertretern der Unternehmer und Arbeiter zusammenge setzte, nach Berufsgruppen gegliederte Kommissionen vorzunehmen. — Nach der Debatte wurde der Antrag Ruffler mit unwesentlichen Abänderungen angenommen. In einer Resolution wurde überdies dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß auch die Beamten und Angestellten der autonomen Körperschaften sowie die Lehrpersonen bei der Demobilisierung besonders berücksichtigt werden mögen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurden am 21. d. M. Anfragen wegen der im österreichischen Abgeordnetenhause gegen Ungarn gefallenen Angriffe eingebracht. Ministerpräsident Dr. Bekerle erklärte, er habe vom österreichischen Ministerpräsidenten die Versicherung erhalten, daß er diesen Angriffen vollständig fern stehe. Der Ministerpräsident habe an Seine Majestät eine Eingabe gerichtet, worin er auf die Gefährlichkeit dieser Bestrebungen hingewiesen habe; er sei ermächtigt zu erklären, daß Seine Majestät mit der ganzen königlichen Macht gegen jede Bestrebung sei, die der Unverletzlichkeit von Ungarns Gebiet etwas anhaben könnte. (Lebhafter Beifall und Rufe: „Es lebe der König!“) Abg. Ladislaus Jennes (parteilos) interpellierte den Honved-

Die Ködnitze.

Roman von Ludwig Rohmann.

(38. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Also Mitleid empfand die Herrin von Kosterlitz nicht mit dem heruntergekommenen Nachbar. Unter anderen Verhältnissen würde sie den Brief vermutlich mit einem kühlen „Nein“ erledigt und nicht weiter daran gedacht haben. Jetzt aber eröffnete das Stück Papier eine ganze Reihe verlockender Aussichten und Möglichkeiten.

Zunächst reizte es sie, einmal die Nacht zu brauchen, die der Besitz ihr gab. Soviel hatte sie aus den Büchern und Vermögensnachweisen doch herausgefunden, daß sie über große Summen verfügen konnte. Der Ankauf des Nachbargutes war also möglich, ohne daß Kosterlitz darum belastet werden mußte. Und wenn sie nun wollte —

Wenn sie wollte — das war's! Hier hatte sie endlich einmal allein zu bestimmen und die lästige Vormundschaft, die der Notar mit seiner geheimnisvollen Vollmacht doch tatsächlich übte, durfte ihr nicht in die Quere kommen. Das gab ihr ein fast trübenes Machtgefühl, das reizte sie so unwiderstehlich, daß sie von dem Gedanken an den Kauf nicht mehr loskam. Natürlich wollte sie nun nicht blindlings kaufen, vielleicht kaufte sie überhaupt nicht; zeigen aber wollte sie, daß sie die Herrin war, daß sie kaufen konnte, sobald es ihr beliebte, und das sollte nicht nur diesem Konrad Hauenstein, sondern auch dem Notar zum Bewußtsein gebracht werden.

Der Kauf konnte übrigens, wenn er vielleicht doch zustande kam, wirklich dazu helfen, sie von diesem Herrn von Hauenstein zu befreien. Gehörte Stapelwitz zu Kosterlitz, dann konnte er wirklich, wie Brudhoff das angedeutet hatte, die Wirtschaft in Stapelwitz übernehmen. Er mußte sich sogar geschmeichelt fühlen, denn Stapelwitz konnte eben doch nur in der Hand eines tüchtigen Mannes wieder hoch gebracht werden. Und in Kosterlitz war Sybille ihn los, ohne daß sie darum gegen den Willen ihres Vaters zu verstoßen brauchte.

Das alles überdachte sie immer wieder. Sie entwarf Pläne, ließ sie fallen und kam wieder darauf zurück und dabei steigerte sich ihre Ungeduld bis zur Unerträglichkeit. Ein reitender Bote mußte noch abends nach Glogau reiten, um Bogtmann für den nächsten Vormittag zu bestellen; und mit Hauenstein wollte sie heute abends noch sprechen, wenn er zurückkam.

Konrad kam so spät aus Glogau zurück, daß ihm nicht einmal der Befehl des Fräuleins übermittelt werden konnte. Am nächsten Morgen aber ritt Konrad in aller Frühe aufs Feld und als ihn Christian suchte, war er wieder nicht erreichbar.

Dafür kam Bogtmann schon gegen zehn Uhr auf den Hof geritten und Sybille, die in schlechter Laune war, empfing ihn sofort.

„Sie sehen, wie gehorham ich bin,“ sagte er nach der ersten Begrüßung scherzend. „Ich habe daheim alle Hände voll zu tun, aber Ihre Botschaft war so dringend, daß ich einfach alles im Stich ließ.“ Er hatte da-

bei seine Brille umständlich gepuzt und dann sah er Sybille forschend an. „Nun also, was gibt es denn?“

Sybille reichte ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen. Auf Sie wenigstens darf man zählen und ich nehme die Eile, mit der Sie kommen, gern als einen Beweis für die freundschaftlichen Empfindungen, die Sie mit meiner Familie verbinden. Und nun ohne viel Umschweife eine Frage: Kennen Sie Stapelwitz?“

Bogtmann horchte erstaunt auf.

„Stapelwitz? Das Gut der Brudhoffs?“

„Natürlich. Gibt es denn noch ein anderes?“

„Nicht daß ich wüßte. Ich habe eigentlich auch nur aus Verblüffung gefragt. Ich kann mir doch gar nicht denken, was Sie mit Stapelwitz und seinem fürtrefflichen Herrn zu tun haben könnten. Stapelwitz kenn' ich natürlich. Es gab eine Zeit, da man dort noch freundschaftlich und gefellig verkehrte konnte. Das ist aber schon recht lange her. Na, und in den letzten Jahren bin ich mehr als mir lieb war, auf Stapelwitz gewesen — von Amts wegen. Mit der Freundschaft ist's lange vorbei und die Gäste, die jetzt nach Stapelwitz kommen, möchte der Herr am liebsten mit den Hunden vom Hofe jagen. Aber nun sagen Sie mir doch, was Sie denn mit Stapelwitz zu tun haben?“

Sybille zögerte einen Augenblick. Dann sagte sie kurz und bestimmt: „Ich werde Stapelwitz kaufen.“

Bogtmann fuhr von seinem Stuhl empor.

(Fortsetzung folgt.)

minister wegen gewisser Vorgänge auf österreichisch-ungarischen Torpedobooten, die angeblich durch böhmische Mannschaft zum Feinde hinübergeführt wurden, weiter darüber, daß auch an der italienischen Front böhmische Regimenter dem Feinde angeblich Stellungen der österreichisch-ungarischen Artillerie verraten hätten. Der **Sonvbedminister** erklärte, er könne auf die Tatsachen nicht eingehen, da er von dem ganzen Fall erst durch die Anfrage erfahren habe. Er könne aber versichern, daß in diesen Angelegenheiten die Untersuchung unbedingt eingeleitet und durchgeführt werden wird. Das Ergebnis werde er auch dem Hause mitteilen, befürchte aber, daß die Untersuchung sehr lange dauern werde, da vorerst das Kriegsende abgewartet werden müsse, bevor die Angelegenheit vollkommen klargestellt werden könne. — Die Mehrheit des Hauses nahm die Antwort des Sonvbedministers zur Kenntnis.

Aus Bern wird gemeldet: Zur Lage an der italienischen Front erklären die Militärkritiker der französischen Presse, daß die Entwicklung der Dinge an der Piave seit einigen Tagen stillstehe. Die italienische Front sei augenblicklich in drei Abschnitte geteilt. Der erste reiche vom Stilfer Joch bis zum Gardasee, der zweite vom Gardasee bis zur Piave. Dieser Abschnitt sei derzeit der wichtigste und die hier stattfindenden Kämpfe seien von ausschlaggebender Bedeutung für die Zukunft. Die Kämpfe an der unteren Piave hätten nur den Zweck, die italienischen Kräfte zu binden, bis die Operationen im Gelände vor Asiago durchgeführt seien.

Das Wolff-Bureau meldet: Der russische Heeresbericht vom 15. November erwähnt einen Befehl des GZM. von Hindenburg über die Verbrüderung an der Front. Der Sachverhalt ist der, daß die Russen in ihren Schützengräben weiße Flaggen aufsteden und sich in Gruppen unserer Linien nähern. Hierbei haben in der Tat unsere Truppen den Russen Nachrichten über die inneren Vorgänge in Rußland, die dem russischen Soldaten gebliffentlich ferngehalten wurden, übermittelt.

Aus Lugano wird gemeldet: Nachdem der italienische Geldkurs innerhalb der letzten drei Wochen sowohl auf den neutralen Plätzen als auch in Paris und London schwere Einbußen erfahren hat, verlangte Luzzatti in Zeitungsartikeln auch die finanzielle Einheit der Front der Verbündeten.

Aus Bern, 21. November, wird gemeldet: Die Zusammenkunft von Parlamentariern und Gelehrten zum Studium der Frage eines dauernden Friedens wurde Montag durch den Nationalrat Scherrer eröffnet. Sodann wurde die Beratung der verschiedenen Postulate des Haager Mindestprogramms begonnen, indem verschiedene Redner Anträge auf die Begrenzung dieses Programms stellten, wie: Schaffung einer internationalen, vollständig unabhängigen Telegraphenagentur und Abschaffung des Kriegesrechtes als Teil des Völkerrechtes. Auf der Tagesordnung der Verhandlung am Dienstag stand das Nationalitätenproblem. Insbesondere fand der Gedanke erfreuliche Übereinstimmung, wonach die internationalen Verträge die Rechte der nationalen Minderheiten schützen sollen, ebenso auch die österreichische Anregung, den Nationalitätenchutz auf Grund des Paritätsprinzips und des nationalen Katasters zu regeln. Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch ausgesprochen, den Schutz der Minderheiten durch ein Magerrecht vor einem internationalen Gerichtshof zu ergänzen. Gewalttätige Gebietsabtretungen seien zu verurteilen. Bei einer eventuellen Verständigung der beteiligten Regierungen über Gebietsabtretungen sei der Wille der Bevölkerung des abzutretenden Gebietes tunlichst zu berücksichtigen. — In Beantwortung einer Eingabe der Schweizerischen Friedensgesellschaft in Luzern, betreffend die Schaffung einer Sachverständigen-Kommission zur Herbeiführung des Friedens, bemerkt der Bundesrat daß er die internationale Lage auf das genaueste studiere und sich ebenso wie alle Menschen nach dem Frieden sehne. Der Bundesrat halte aber den gegenwärtigen Zeitpunkt als nicht geeignet, derartige Maßnahmen zu treffen. Im geeigneten Augenblicke werde er den Rat derjenigen Personen einholen, die in dieser ersten und schwierigen Frage zuständig seien.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Nach Meldungen aus Tornea besteht in Finnland bereits eine ähnliche Willkürherrschaft wie in Rußland. Aus der Provinz werden zahlreiche Übergriffe und Gewalttaten sowie bewaffnete Zusammenstöße mit den Bürgerlichen gemeldet. Die Sozialisten haben den alten Landtag einberufen, der die Selbständigkeitsklärung Finnlands und das Gesetz zur Einführung des Achtstundentages bestätigte, aber die Bürgerlichen anerkennen nur den neugewählten Landtag. Dem russischen und dem englischen Konsul in Haparanda wurde das Betreten von Tornea verweigert. Am Sonntag wollten die Nachthaber von Tornea die englischen, französischen und amerikanischen Offiziere verhaften. Die Dauer des Generalstreiks ist unbestimmt. Russische Zeitungen werden nicht über die Grenze gelassen. — „Verlängte Zi-

dennde“ meldet aus Haparanda: Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist zwischen den sozialistischen und bürgerlichen Parteien eine Verständigung in Aussicht, die gegen die russischen Soldaten in Finnland gerichtet ist, mit denen jetzt abgerechnet werden soll. Nach weiteren Meldungen trafen gestern abends die Mitglieder der englischen und der französischen Botschaft in Petersburg sowie einige Dänen in Haparanda ein. Ein Mitglied der englischen Botschaft erklärte, kein Ausländer weiß, was in Petersburg vorgeht. Es ist wahr daß die Bolschewiken in Petersburg und in Moskau gesiegt haben, aber in Rizev eine blutige Niederlage erlitten. In Petersburg herrsche Lebensmittelmangel und eine Hungersnot stehe vor der Tür. Sonst herrsche vollkommene Ruhe.

Militärisch haben wir gesiegt. Zeichne Kriegsanleihe, damit wir nicht wirtschaftlich unterliegen!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Reserveoberleutnant Erwin Traxl des JRM 28 zum zweitenmale das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsbeförderung und den Schwertern, dem Phormazentenführer i. d. Res. Stanislaus Hozovar der Sankomp. 8 das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Reserveleutnant Albert Kallona des JRM 28 die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde.

— (Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat ernannt: die Oberstleutnants Milan Bleiweis Ritter von Trsteniski und Ernst Umfahrer Eölen von Umfahrer des JRM 28 zu Obersten; die Majore des JRM 17 Karl Jünger, Julius Melzer, Josef Todesco und Karl Zeller sowie den Major des JRM 27 Kamillo Righetti zu Oberstleutnanten; die Oberleutnants des JRM 5 Pyrrhus von Hagenauer, Alfred Müller und Franz Tag zu Rittmeistern; die Oberleutnants des JRM 28 Franz Kisslinger, Paul Kotnik und Franz Eölen von Krzima- net zu Hauptleuten; die Oberleutnants i. d. Res. Kurt Eich und Dr. Josef Wolf des JRM 17, Dr. Albin Randare des JRM 27, Dr. Rudolf Pougen und Dr. Richard Schönbauersfeld des JRM 28 zu Hauptleuten i. d. Res.; die Oberleutnants i. B. d. Ev. Franz Bonaz, Anton Zersinovic, Aurelius Kobal, Dr. Viktor Pessiad, Dr. Anton Pragmarer, Raimund Ranzinger, Dr. Maximilian Samiec, Franz Ferdina und Johann Brancich zu Hauptleuten i. d. Ev.

— (Von der Kriegsmarine.) Vinienschiffsarzt Doktor Rudolf Kobal wurde zum Marinestabsarzt, die Seefähriche Felix Biber, Johann Levec, Method Pirc und Mirlo Bleiweis wurden zu Fregattenleutnanten ernannt.

— (Die Leistungen der Eisenbahnen während des Aufmarsches gegen Italien.) Der Chef des Generalstabes hat folgendes Rundschreiben an die beteiligten Bahnverwaltungen gerichtet: Die unvergleichlichen Erfolge unserer verbündeten Heere auf den Schlachtfeldern Welschlands wurden durch einen planmäßigen, bis in die letzten Einzelheiten ausgearbeiteten Eisenbahnaufmarsch vorbereitet und gefördert. Was der Generalstab in grübelnder Kleinarbeit auf dem Gebiete der Eisenbahnmassenbewegung ersann, haben unsere Eisenbahner im Südwesten der Monarchie in nimmermüder Arbeitsfreudigkeit durchgeführt. Die alpenländischen Eisenbahner haben bei dem jüngsten Aufmarsche gegen Welschland neue Proben ihrer oft bewährten Vaterlandsliebe, ihrer selbstlosen, bis an die Grenzen menschlichen Möglichen gehenden Pflichttreue abgelegt und in jähem Ausbarren — das alle übermenschlichen Anstrengungen sieghaft überwand — bewiesen, daß die Führung nicht umsonst auf sie gebaut hat. Ich übermittle daher freudigen Herzens den kaiserlichen Dank allen jenen Braven, die im aufreibenden Verkehrs- und Betriebsdienste die Truppen auf den Schienensträngen sicher an ihr Ziel geführt haben, sowie allen Eisenbahnbehörden, die sich um die Durchführung des großen Werkes verdient gemacht haben. Neuerdings braust der Sieg unserer Truppen durch Welschland! Wiederum haben die Eisenbahner ihren rühmlichen Anteil daran.

— (Keine Unterstützungen für die Angehörigen der in Amerika befindlichen Österreicher.) Das Gesetz vom 17. August 1917, R. G. Bl. Nr. 376, findet — abgesehen von den Familien der an der Rückkehr in die Heimat verhinderten Schiffsbesamnungen — nur auf die Ange-

hörigen jener österreichischen Staatsbürger Anwendung, die im feindlichen Auslande zwangsweise zurückgehalten werden. Da zum feindlichen Auslande nur jene Staaten zu zählen sind, die sich mit Österreich im Kriegszustande befinden, fallen die Angehörigen der in Amerika befindlichen Österreicher nicht unter das Gesetz und es können ihnen daher Unterstützungen im Sinne dieses Gesetzes nicht gewährt werden. Die bei der Bevölkerung vielfach verbreitete Ansicht, daß die infolge des Ausbleibens der Geldsendungen aus Amerika geschädigten Angehörigen unserer schon vor dem Kriege nach Amerika gezogenen Landsleute nunmehr nach dem neuen Gesetze einen Unterstützungsanspruch haben, ist gänzlich irrig.

— (An die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus für Eingekerkerte) können sich Offiziere und Soldaten wenden, welche vor ihrer Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen Angelegenheiten zu ordnen außerstande waren, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingekerkerten in die Hand nehmen. In Fällen, welche nach gesetzlichen Vorschriften den Beistand eines Advokaten erheischen, insbesondere bei Durchführung von Rechtsstreitigkeiten bei Gerichtshöfen und bei Überreichung von Beschwerden an den k. k. Verwaltungsgerichtshof, kann die Beigabe eines Rechtsvertreters durch die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus erlangt werden. Wirtschaftliche Hilfsbureaus bestehen in Laibach (Gerichtsgebäude, Amtsstube Nr. 121, und Rathaus), am Sitz der Bezirkshauptmannschaften und am Sitz der größeren Gemeindevorstellungen.

— (Gedächtnisspende.) Zur Erinnerung an den verstorbenen Herrn Valentin Hohn hat die Familie Gruber-Kanitz unserer Administration den Betrag von 20 K für die Kriegsblinden übermittelt.

— (Rübenabgabe.) Parteien aus Waitzsch, die gelbe Legitimationen besitzen, erhalten morgen aus dem Mühl-eisenschen Magazin an der Wiener Straße frische Rüben in folgender Ordnung: Parteien mit den gelben Legitimationen C: von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—160, von 9 bis 10 Uhr Nr. 161—320, von 10 bis 11 Uhr Nr. 321 bis 490; Parteien mit den gelben Legitimationen B: von halb 2 bis 3 Uhr nachmittags Nr. 1—240. Auf jede Partei entfallen zehn Kilogramm, das Kilogramm zu 10 h. Sade sind mitzubringen.

— (Frequenz der Staats- und Privatmittelschulen in Krain im Schuljahre 1917/18.) Am Ersten Staatsgymnasium in Laibach mit sechs Parallelklassen beträgt die Zahl der öffentlichen Schüler 634; auf die vier unteren Klassen entfallen 419, auf die vier oberen Klassen 215 Schüler. Am Zweiten Staatsgymnasium in Laibach mit zwei Parallelklassen beträgt die Zahl der öffentlichen Schüler 329; auf die vier unteren Klassen entfallen 248, auf die vier oberen Klassen 81 Schüler. Am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtsprache in Laibach beträgt die Zahl der öffentlichen Schüler 168; auf die vier unteren Klassen entfallen 97, auf die vier oberen Klassen 71 Schüler. Am Staatsgymnasium in Gottschee beträgt die Zahl der öffentlichen Schüler 129; auf die vier unteren Klassen entfallen 85, auf die vier oberen Klassen 44 Schüler. Das Staatsgymnasium in Krainburg wurde am 19. d. M. erst eröffnet; die Daten werden später bekanntgegeben werden. Am Staatsgymnasium in Rudolfswert beträgt die Zahl der öffentlichen Schüler 169; auf die vier unteren Klassen entfallen 122, auf die vier oberen Klassen 47 Schüler. Am fürstbischöflichen Privatgymnasium in St. Veit ob Laibach mit zwei Parallelklassen beträgt die Zahl der öffentlichen Schüler 366; auf die vier unteren Klassen entfallen 232, auf die vier oberen Klassen 134 Schüler. An der Staatsoberrealschule in Laibach mit dreizehn Parallelklassen beträgt die Zahl der öffentlichen Schüler 762; auf die vier unteren Klassen entfallen 549, auf die drei oberen Klassen 213 Schüler. An der Staatsoberrealschule in Idria beträgt die Zahl der öffentlichen Schüler 111; auf die vier unteren Klassen entfallen 78, auf die drei oberen Klassen 33 Schüler. Am Kaiser-Franz-Joseph-städtischen Mädchenlyzeum in Laibach beträgt die Zahl der öffentlichen Schülerinnen 276; auf die vier unteren Klassen entfallen 141, auf die zwei oberen Klassen 135 Schülerinnen. Die Gesamtzahl der öffentlichen Schüler an sämtlichen Staats- und Privatmittelschulen in Krain — ausgenommen das Staatsgymnasium in Krainburg — mit Einschluß des städtischen Mädchenlyzeums in Laibach beträgt somit 3310 (um 495 mehr als im Vorjahre). Die Zahl der Privatisten und Hospitanten, bezw. Privatistinnen und Hospitantinnen beträgt im Schuljahre 171 (um 35 mehr als im Vorjahre). Auf das Erste Staatsgymnasium entfallen 63, auf das Zweite Staatsgymnasium 1, auf das Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtsprache in Laibach 36, auf das Staatsgymnasium in Gottschee 11, auf das Staatsgymnasium in Rudolfswert 23, auf die Staatsoberrealschule in Laibach 24, auf die Staatsoberrealschule in Idria 11 und auf das städtische Mädchenlyzeum in Laibach 2.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 625 sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: Optm. Königmann Richard, J.R. 20, krgf. — Vom Infanterieregiment Nr. 17: die Ldt.-Jnst. Novak Josef, Blessiertenträger, 1, Novak Josef, Sturmfürer, 9, Jnst. Novak Josef, 1, verw.; Jnst. Solar Andreas, gest.; — vom Infanterieregiment Nr. 47: Jnst. Babič Josef, 7, Ldt.-Jnst. Vučar Franz, Korp. Dolinar Peter, 13, die Jnst. Dolinovič Anton, 5, Dolšek Josef, MG. 23, Kristan Martin, 11, verw.; die Jnst. Stubic Martin, MG. 3, Zemba Franz, 7, gest.; — vom Infanterieregiment Nr. 96: Jnst. Kapsa Johann, 12, gest.; — vom Infanterieregiment Nr. 97: Ldt.-Jnst. titl. Gestr. Opeta Josef, MG. 3, verw.; — vom Feldjägerbataillon Nr. 20: Jäg. Arnes Peter, 4, verw.; die Jäg. Beraus Franz, 2, Boštjančič Johann, 2, Celarec Josef, 3, Gribar Johann, 2, Jazbec Michael, 2, gest.; Unterjäg. Turk Alois, 3, Jäg. Kmetič Johann, 2, Patr. Zalec Matthias, 2, verw.; — vom Alpenjägerbat. Nr. 20: Jäger Rose Johann, 9, verw.; — vom Pionierbat. Nr. 3: Ldt.-Korp. Azman Cyril, 1, Ldt.-Pionier Burja Alexander, 1, Pionier Kalan August, 1, verw.

— (Todesfall.) In Gili ist Herr Ingenieur Franz Gostisa, f. l. Bergat und Leiter der dortigen Zirkhütte, gestorben. Er stammte aus Jdrja.

— (Die Briefpostannahmeschalter beim f. l. Post- und Telegraphenamt Laibach 1) sind seit gestern an Wochentagen für den Parteienverkehr wieder ununterbrochen von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends offen. An Sonn- und Feiertagen bleiben die bisherigen Dienststunden unverändert aufrecht.

— (Die Sodawassererzeuger) sind bemüht, wegen des stets schwerer und teurer werdenden Einkaufes der Rohmaterialien und der wachsenden Regiekosten ab 1. Dezember l. J. die Siphone zu 24 h und die Kracherl zu 32 h zu verkaufen. Weil die Zinnisphonköpfe abzulefern sind, so müssen alle Rechnungen über die abgegebenen und zurückgehaltenen Flaschen unverzüglich abgeschlossen werden; und weil ferner das ganze Zinn beschlagnahmt ist, so wird das P. T. Publikum um sofortige Rückstellung der wo immer befindlichen Zinnisphonflaschen und -köpfe ersucht. — Die Landesgenossenschaft der Sodawassererzeuger für Krain. Kaspar Volte, derzeit Obmann.

Das neueste Ereignis der Wiener Kunstfilm-Industrie heute Freitag in Laibach — im Kino Central im Landestheater. — „Mit dem Schicksal vereint“, Schauspiel in vier Akten von Ludwig Anzengruber. Dank der sach- und zielbewußten Regie des Herrn Otto Kreisler und dem vorzüglichen Spiel der Darsteller gewinnen die schon in der Dichtung kräftig und scharf gezeichneten Charaktere des Bühnenwerkes auf der Leinwand noch ein Mehr von lebensvoller Plastik, so daß dieses neue Erzeugnis der Wiener Kunstfilm bei seiner Aufführung auch in Laibach eine sehr warme und glückverheißende Aufnahme finden wird. Zu unserem Vergnügen sehen wir fast alle Hauptrollen in den Händen bewährter Wiener Bühnenkräfte. Die gewiegten Leistungen verbürgen im Verein mit Fabel und Inszenierung dem Publikum eine Stunde künstlerischer Illusion und gespannten Interesses. — Die lustige Pantomime nach einer Novelle von Mark Twain „Die Millionenpfundnote“ löst das Problem, wie man am billigsten in der teuersten Stadt leben kann, nämlich in Newyork. — Vorführungen dieses Programmes nur heute Freitag um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends.

Der große militärische Film „Die Niederlage der Italiener am Isonzo — Zusammenbruch der italienischen Front“ in Laibach. Der grandiose Kriegsfilm, voll der Kriegsanstrengungen und der Kriegsgreuel, erschütternder Szenen, die Verfilmung der Errettung unserer heimatischen Scholle. „Die Niederlage der Italiener am Isonzo — Zusammenbruch der italienischen Armeen“ ist zusammengestellt und kommt im Kino Central von Samstag den 24. bis Montag den 26. d. M. zur Vorführung. Es sind dies Bilder von nie erreichter Realistik, Wucht und Größe. — Für Erwachsene finden morgen Vorführungen um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends statt. Bei diesen Vorstellungen wird auch das neueste Nordisldrama „Das Haus am Abgrund“ mit Gunnar Tolnäs gegeben. — Für Jugendliche finden morgen Samstag um 4 Uhr nachmittags und Sonntag um halb 11 Uhr vormittags sowie um 3/2 und 3 Uhr nachmittags besondere Vorstellungen statt. Neben dem großen Film „Die Niederlage der Italiener am Isonzo — Der Zusammenbruch der italienischen Armeen“ wird bei den Jugendvorstellungen auf allgemeinen Wunsch auch der Film „Einzug Kaiser Karls in Görz“ und andere neue prächtige Bilder gezeigt werden.

Kino Ideal. Programm für heute: „Das Nachtgespräch“ aus der berühmten Phantomas-Serie, Schauspiel in vier Akten, außerdem ein Lustspiel in zwei Akten „Die vertauschte Braut“ und allerneueste Kriegswochenberichte. Das Programm dauert bis Montag den 26. d. M. Nicht geeignet. Kino Ideal.

Der Krieg.

Telegramme des f. l. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 21. November. Amtlich wird verlautbart:

22. November:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Westlich vom Monte Meletta wurden italienische Angriffe durch Gegenstoß abgewiesen.

Zwischen Brenta und Piave erstürmten Kaiser-schützen vom ersten Regiment und Württemberger den Monte Fontana Secca und den Monte Spinuccia. Auf der Fontana Secca nahmen wir 200 Alpini gefangen.

Im Osten und in Albanien nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Zum Waffenstillstandsangebot der Bolschewiki

meldet die Grazer „Tagespost“: Von Wiener unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Weder bei dem Oberkommandanten der österreichisch-ungarischen noch bei dem der deutschen Armee ist bislang ein Antrag auf Abschluß eines Waffenstillstandes eingelaufen. Auch liegt hierüber keine andere als die Renter-Meldung hier oder in Berlin vor. Für den Fall, daß man von Rußland mit einem solchen Antrag hervortreten sollte, wird er im Sinne der Erklärungen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Minister sicherlich im Geiste der Verhältnismäßigkeit mit Ruhe und Objektivität geprüft werden. Es ist nicht zu befürchten, daß solchen Wünschen, wenn sie eine reale Basis für Unterhandlungen bieten, irgendwelche Hindernisse bereitet werden. Die Meldung erscheint durchaus wahrscheinlich, da nach allen Berichten die Bolschewiki offenbar ihre Macht gestärkt haben und die Herbeiführung des Friedens den ersten Programmpunkt der Maximalisten bildet.

Kabinettsdirektor Polzer enthoben.

Wien, 22. November. Amtlich wird verlautbart: Kabinettsdirektor Dr. Artur Graf von Polzer hat Seiner Majestät dem Kaiser aus Gesundheitsrücksichten seine Demission angeboten, die vom Kaiser angenommen wurde.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 22. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 22. November:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In Flandern beschränkte sich die Artillerietätigkeit auf Störungsfeuer, das erst am Abend zwischen Poel Cappelle und Passchendaele an Heftigkeit zunahm.

Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von Lens und südlich der Scarpe wurden abgewiesen.

Der stärksten Feuersteigerung am gestrigen Morgen bei Riencourt folgten nur schwächere englische Angriffe, die in unserem Feuer zusammenbrachen.

Die Schlacht südwestlich von Cambrai dauert an.

Durch Masseneinsatz von Panzerkraftwagen und Infanterie und durch Vortreiben seiner Kavallerie suchte der Feind den ihm am ersten Angriffstage versagt gebliebenen Durchbruch zu erzwingen. Er ist ihm nicht gelungen. Wohl konnte er über unsere vorderen Linien hinaus geringen Boden gewinnen, größere Erfolge aber vermochte er nicht zu erzielen. Die von unserer Artillerie und unseren Maschinengewehren wirksam gesagten und stark gelichteten Verbände trafen ein Gegenstoß unserer Infanterie auf dem Westufer der Schelde und warf den Feind auf Anneux und Fontaine auf dem östlichen Ufer und in seine Ausgangsstellungen südlich von Rumilly zurück. Vor und hinter unseren Linien liegen, auf das ganze Schlachtfeld verteilt, Trümmer zerstörter Panzerkraftwagen. An ihrer Zerstörung hatten auch unsere Flieger und Kraftwagenschütze hervorragenden Anteil. Mit Einbruch der Dunkelheit ließ die Gefechts-tätigkeit auf dem Schlachtfelde nach.

Südlich von Bendhuille hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt.

Eine starke französische Abteilung drang an der Südfront von St. Quentin in unsere erste Linie ein. Im Gegenstoß wurde sie hinausgeworfen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Im Zusammenhang mit dem englischen Angriff hat auch der Franzose zwischen Craonne und Berry-au-Bac mit starken Vorstößen gegen unsere Stellungen begonnen. Heftiger Feuerkampf, der vom frühen Morgen mit

kurzer Feuerpause den ganzen Tag über anhielt, ging ihnen voraus. Nordwestlich von La Ville aux Bois ist ein Franzosenneß zurückgeblieben, in den anderen Abschnitten haben wir den Feind im Feuer, und dort, wo er einbrang, im Nahkampfe zurückgeschlagen. Eigene Unternehmungen hatten Erfolg und brachten Gefangene ein.

Leutnant Böhme errang durch Abschluß eines feindlichen Fliegers seinen 22. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front:

Nichts Besonderes.

Leutnant Eschwege brachte einen feindlichen Zessellballon zum Absturz und errang damit seinen 20. Luftsieg.

Italienische Front:

Tiroler Landesjäger und württembergische Truppen erstürmten zwischen Brenta und Piave die Gipfel des Monte Fontana Secca und des Monte Spinuccia.

Der Erste Generalearztmeister: von Ludendorff.

Berlin, 22. November. Das Wolff-Bureau meldet: 22. November abends:

Südwestlich von Cambrai sind neue nach starkem Feuer vordringende englische Angriffe gescheitert.

Im Osten nichts Besonderes.

Aus Italien bisher nichts Neues.

Italien.

Die Beurteilung der Lage in Rom.

Madrid, 21. November. Nach einer Meldung des italienischen Korrespondenten des „Imparcial“ wird in Rom die Lage an der Front äußerst kritisch beurteilt und angenommen, daß trotz der ungeheuren Vorbereitungen des italienischen Heeres und der zur Verfügung stehenden Hilfstruppen der Entente der Vormarsch der Truppen der Zentralmächte unvermeidlich ist.

Der Ruf „Savioia“ ist immer ein Siegesruf gewesen ...

Lugano, 22. November. Generalstabschef Diaz hat einen Tagesbefehl erlassen, worin die Soldaten der Klasse 1899 belobt werden, die bei der Zurückdrängung österreichisch-ungarischer über die untere Piave gelangter Bataillone die Feuertäufel erhalten haben. Der Tagesbefehl sagt zum Schluß: Unsere Armeen halten in dieser Stunde mit festem Vertrauen am Fuß und im Gebirge des Feindes wütende Anstrengungen zurück unter dem Rufe: „Savioia!“, der immer ein Siegesruf gewesen ist.

Die italienische Grenze geschlossen.

Brig, 21. November. Die italienische Grenze wird Donnerstag um 5 Uhr nachmittags wieder geschlossen.

Zwei Ministerjöhne vernicht.

Lugano, 22. November. Den Blättern zufolge fehlen seit mehreren Tagen Nachrichten über den Sohn des Ministers Ritti, der an der Brücke von Passigno mitgekämpft hat, und den Sohn des Ministers Cuselli, der als Fliegerhauptmann im Dienste stand.

Der Seekrieg.

Die U-Boot-Beute.

Berlin, 22. November. Das Wolff-Bureau meldet: Im Monat Oktober sind durch Kriegsmaschinen der Mittelmächte insgesamt 674.000 Brutto-Registertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsraumes versenkt worden. Hiemit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Boot-Krieges auf 7.649.000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 22. November. (Wolff-Bureau.) An der englischen Westküste wurden durch eines unserer Unterseeboote neuerdings 12.000 Brutto-Registertonnen versenkt.

London, 22. November. Die britische Admiralität meldet, daß am 18. d. M. im Mittelmeere ein Patrouillenfahrzeug durch ein feindliches Unterseeboot versenkt wurde, wobei vier Offiziere und fünf Mann ums Leben kamen.

Berlin, 22. November. Neue U-Boot-Erfolge in der Nordsee: drei Dampfer und ein Segler. Von den drei Dampfern wurde einer aus einem gesicherten Geleitzuge herausgeschossen. Der Detonation nach zu urteilen, hatte er Munition geladen. — Eines unserer U-Boote hatte am 30. Oktober in der Nähe der englischen Ostküste ein Gefecht mit einer U-Bootfalle in der Gestalt eines eisernen Zweimasterschoners mit einem Motor, in dessen Verlaufe dem Gegner zwei Treffer beigebracht wurden.

England.

Die Friedensbewegung.

Bern, 22. November. Die Friedenspropaganda, die von den Kriegsgegnern und Kriegsmüden in England betrieben wird, nahm leztlich einen so bedeutenden Umfang an, daß die englische Regierung von den Schornmachern mehrfach ersucht wurde, dagegen Maßnahmen zu ergreifen. Auf eine dahingehende Anfrage im Unterhause am 15. November erklärte der Staatssekretär des Innern Cave, die Regierung habe Tausende solcher Flugblätter beschlagnahmt und vernichtet. Gegen einige Urheber wurde das Strafverfahren eingeleitet. Duntwaite rief ihm zu: Die Opposition gegen die Friedenspropaganda komme hauptsächlich von den Kriegsgewinnmachern und ihren Schafalen. Lees Smith fragte, warum die Regierung den Friedensschritten nicht offen entgegenetrete, anstatt die Polizei darauf zu heben. Ponsonby betonte, der vorige Premierminister habe im Unterhause erklärt, daß das Eintreten für den Frieden durch Verhandlungen kein Vergehen gegen die Reichsverteidigungsgesetze darstelle, und fragte, ob die jetzige Regierung einen anderen Standpunkt einnehme. Snowden beantragte schließlich die Vertagung des Hauses, um die Aufmerksamkeit auf eine dringende Angelegenheit von öffentlicher Bedeutung abzulenken, nämlich auf das Eingreifen der Regierung gegen die politische Propaganda sowie auf die von ihr angekündigten Maßnahmen zur Unterdrückung der Befürwortung des Friedens und der Erörterung der öffentlichen Politik. Der Antrag gelangte indessen, da er nur von 33 Mitgliedern anstatt der vorgeschriebenen Mindestzahl von 40 Mitgliedern unterstützt wurde, nicht zur Abstimmung.

Die amerikanische Kriegshilfe.

London, 21. November. (Reuter.) In einer Beratung mit der amerikanischen Sondergesandtschaft fragte der englische Ministerpräsident Lloyd George, wann die erste Million Mannschaft in Frankreich zu erwarten sei und wann das amerikanische Bauprogramm von sechs Millionen Tonnen Schiffsraum, die für 1918 versprochen waren, zur Ausführung käme. Admiral Benson gab ausweichende Antworten.

Rußland.

Ein Waffenstillstandsangebot der Bolschewiki.

London, 22. November. (Reuter.) Ein russisches drahtloses Telegramm meldet, daß die Bolschewiki-Regierung den Oberbefehlshaber angewiesen habe, sich den feindlichen Befehlshabern mit dem Angebot eines Waffenstillstandes zwecks Eröffnung von Friedensverhandlungen zu nähern.

Die Revolution beginnt erst.

Stockholm, 21. November. Wie aus Saporandja gemeldet wird, führte Lenin in einer Rede im Arbeiter- und Soldatenrat aus, daß die Revolution der Bolschewiken jetzt erst beginne. Von nun an würden die Arbeiter, Bauern und Soldaten regieren. Die neue Regierung werde neue Gesetze geben und eine neue Zeit werde kommen, nicht nur in Rußland, sondern auch in der ganzen Welt. Die Meldung von der neuen Revolution in Rußland werde von dem Proletariat aller Länder begrüßt. Die Revolution werde sich weiterentwickeln. Auch in England habe sie bereits begonnen, sich auszubreiten. In Italien habe sie sich zur Tatkraft ermannt.

Der Bruch zwischen den Maximalisten und den gemäßigten Sozialisten.

London, 21. November. Reuter meldet aus Petersburg: Der Bruch zwischen den Maximalisten und den gemäßigten Sozialisten scheint eine vollzogene Tatsache zu sein. In ein paar Tagen wird das Datum für die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung bekannt gegeben werden. Bei der jetzigen Anarchie wird aber ein einigermaßen unparteiischer und ordentlicher Verlauf der Wahlen kaum möglich sein. Der Vormarsch des Korps, das in Luga angekommen war, wurde eingestellt. Die Offiziere kamen nach Petersburg und schlossen sich den Sozialisten an. Wie verlautet, ist ein großer Teil der Mannschaften zu den Maximalisten übergegangen. Der revolutionäre Ausschuss gibt bekannt, daß die zweite Armee unter seiner Kontrolle stehe. Der Politiker Purischew und Fürst Jusupow wurden unter der Beschuldigung, mit Kaledin in Beziehung zu stehen, verhaftet.

Die Ausstände im Staats- und Gemeindefeld.

London, 21. November. Das Reuter-Bureau meldet aus Petersburg unter dem 20. d. M.: Wegen Ausständen im Staats- und im Gemeindefeld hat der revolutionäre Militärausschuss einen Aufruf erlassen, worin die besitzenden Klassen gewarnt werden, mit dem Feuer zu spielen. Sie würden in erster Linie unter einer Hungersnot zu

leiden haben. Es würde ihnen das Recht, Lebensmittel zu beziehen, entzogen und ihre Vorräte würden beschlagnahmt werden. Der Kommandant von Moskau ist ein gemeiner Soldat.

Die Lage in Finnland.

Stockholm, 21. November. Der allgemeine Ausstand in Finnland ist beendet. Die Arbeiter im nördlichen Finnland verweigern jedoch die Wiederaufnahme der Arbeit und fordern mündlichen, nicht telegraphischen Befehl. In Helsinki herrscht vollständige Anarchie. Die Sozialisten behalten die Mehrheit im neuen Landtage, da die Agrarier nachgaben.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Besorgnis über Zwistigkeiten unter den Alliierten.

Bern, 21. November. „Petit Parisien“ meldet aus Washington, man müsse der Weigerung Lord Northcliffes, das englische Luftministerium zu übernehmen, ernste Aufmerksamkeit zuwenden. Northcliffes Erklärungen decken sich mit den Gesichtspunkten Amerikas, wo man mit Besorgnis innere Zwistigkeiten bei den Alliierten austauschen sehe. In maßgebenden Kreisen erklärt man, daß das Zögern Northcliffes im jetzigen Zeitpunkt keineswegs passend sei. Bei den nächsten Alliierten-Konferenzen müssen daher Beweise der größten Kraft und Einigkeit gegeben werden, sonst hätte Northcliffe mit dem Worte recht, daß Amerika berechtigt sei, die Kriegsführung voll und ganz in die Hand zu nehmen.

Alle Kriegsverträge mit Rußland verfallen.

London, 21. November. „Central News“ melden aus Washington: Die Regierung erklärte alle Kriegsverträge mit Rußland für solange verfallen, bis Rußland wieder eine regelrechte Regierung haben werde.

Ausweisung der Deutschen aus Washington.

London, 21. November. „Central News“ melden aus Washington: Alle Deutschen haben den Befehl erhalten, Washington vor dem 15. Dezember zu verlassen.

Mit Leib und Leben kämpfen unsere Soldaten, mit Geld und Arbeit wir für das Vaterland.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Kunst, viele Kriegsgefangene zu machen.) Als Meister in der effektvollen Aufmachung, treffen die Franzosen auch diese Kriegskunst wie keine andere der kriegsführenden Nationen. Eine bezeichnende Meldung hierüber erstatteren, wie aus Berlin vom Gestrigen gemeldet wird, einige aus französischer Gefangenschaft nach Deutschland entlassene Kuddäuser. Die deutschen Gefangenen wurden mit der Eisenbahn nach Sommesous geschafft, wo sie im Bahnhof zwei bis drei Stunden regelrecht der Bevölkerung zur Schau gestellt waren. Um aber dem Publikum eine möglichst große Gefangenenzahl vorzutäuschen, wurden sie gegen Abend in Waggons verladen und während der Nacht ein Stückchen vor die Stadt zurückgefahren. Am nächsten Tag wiederholte sich die Einfahrt im Bahnhofe und die Schaustellung vor der Bevölkerung. So wenden die Herren Franzosen einen bekannten Trick der Theaterregie, die immer daselbe Häuflein von Statisten aus verschiedenen Kulissen über die Szene jagt, wenn Schlachtengetümmel markiert werden soll, auf den Weltkrieg an.

— (Amerikanische Milliardärsöhne als Kriegsfreiwillige.) Wir lesen in der „Frankfurter Zeitung“: Die bewaffnete Macht der Vereinigten Staaten von Nordamerika zählt bereits eine stattliche Anzahl von Söhnen bekannter Finanzgrößen und Staatsmänner zu ihren Angehörigen. So ist ein Sohn John Pierpont Morgans, der jugendliche Junius Spencer Morgan, nach sechswöchentlicher Ausbildung in Annapolis zum Fähnrich ernannt worden. Henry P. Davison, der Sohn eines anderen Teilhabers des Bankhauses Morgan, betätigt sich als Flieger, und Vincent Astor hat sich an Bord seiner eigenen Yacht den Seestreitkräften als Fähnrich der Reserve zugesellt. Drei Söhne Theodor Roosevelts dienen im Heer des eigenen Landes, ein vierter bekleidet den Rang eines Hauptmannes in der englischen Armee. Charles Taft, Sohn des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten, hat sich für den Dienst bei der Feldartillerie entschieden. Von den gegenwärtigen Mitgliedern des Wilsonschen Kabinetts stellen

nicht weniger als sechs dem Vaterland Söhne zur Verfügung. Der Schatzsekretär Mc Adoo entsandte drei Söhne zur Flotte, der Sekretär des Arbeitsamtes, Wilson, drei Söhne ins Landheer. Ein Sohn des Staatssekretärs der Flotte, Daniels, ist als Meistr ins Marinekorps eingetreten. Franklin A. Lane, ein Sohn des Staatssekretärs des Innern, hat es bereits bis zum Flieger-Oberleutnant gebracht, David Franklin Houston, Sohn des Ackerbausekretärs, und Humphry F. Redfield, Sohn des Staatssekretärs für Handel, sind Fähnriche. Der Schwiegersohn des Präsidenten Wilson, der 42jährige Francis Bowes Sayres, steht zwar im Rang eines Oberleutnants, übernahm aber bisher noch keine militärischen Dienstleistungen.

— (Das Schicksal der Luxus Hunde.) Wiener Blätter melden: Die vielen Leute, die es gegenwärtig auf den Luxus abgesehen haben, sind begreiflicherweise auch auf die Luxus Hunde schlecht zu sprechen und wollen sie bei dem Mangel an Nahrungsmitteln kurzerhand zum Tod verurteilen. Im Ernährungsrat ist kürzlich direkt der Antrag gestellt worden, der Fleisch- und Futternot durch die Abschaffung der Luxus Hunde zu steuern. Natürlich gibt es Verteidiger der Hunde in Hülle und Fülle. An ihre Spitze hat sich der Wiener Tierschutzverein gestellt. Was zugunsten der Hunde vorgebracht werden kann, liegt ja auf der Hand. Nicht in letzter Linie die gesteigerte Wertung, die ihnen im Kriege für den Verwundetentransport, den Wachdienst, die Blindenführung usw. zuteil geworden ist. Natürlich lautet die Antwort: Das sind keine Luxus Hunde! Aber was sind eigentlich Luxus Hunde? Wo fängt der Luxus Hund an und wo hört er auf? Das ist eben so schwer wie die Definition des Luxusmenschen und die des Luxus überhaupt. Eine Deputation des Wiener Tierschutzvereines hat übrigens kürzlich von Seiner Erzellenz dem Minister W.R. Höfer die beruhigende Versicherung erhalten, daß vorderhand an die Vertilgung der Luxus Hunde ebenso wenig gedacht werde wie an die der Luxus Pferde.

— (Wer war „N. N.“?) Wenn wir von einer Person sprechen, die wir nicht nennen wollen oder aber — das ist der gewöhnlichere Fall — nicht nennen können, weil es nur eine gefakte, vorgestellte Persönlichkeit ist, so bezeichnen wir eine solche mit „N. N.“. Gewöhnlich deutet man dieses Sigel als Abkürzung der lateinischen Formel „Nomen nescio“ — zu deutsch: den Namen weiß ich nicht. Unklar bleibt jedoch dabei, warum die beiden Buchstaben der Abkürzung groß geschrieben werden. Diesen Zweifel beseitigt eine neue, sehr hübsche und einleuchtende Deutung von „N. N.“, die ein Mitarbeiter von „Über Land und Meer“ veröffentlicht. Er bezeichnet das Sigel nämlich als die Abkürzung für den altrömischen Personennamen Numerius Negidius. Dies war nämlich, wie sich aus den Institutionen des Gaius ergibt, der in den alten römischen Klageformeln stetig wiederkehrende, nur angenommene Name für den den Klageanspruch bestreitenden Beklagten, während der Kläger ebenso regelmäßig Aulus Ugerius genannt zu werden pflegte. „Numerius Negidius“ spielt also im alten römischen Rechte eine ähnliche Rolle, wie die bekannte Familie Schulze, die auf den deutschen Volkszählungsformularen immer als Musterbeispiel vorgeführt zu werden pflegt, und es ist recht wahrscheinlich, daß in unserem vielgebrauchten „N. N.“ jener Numerius Negidius des Römerrechtes noch immer nachspukt.

— (Unter Frauen.) Zwei Damen, die sich seit vielen Jahren nicht gesehen hatten, begegneten sich unerwarteterweise auf der Straße. „Mein, wie nett“, sagte die eine warm, „daß man sich doch einmal wieder sieht!“ — „Das ist wirklich herrlich!“ stimmte die andere erfreut bei. „Sie haben mich neun Jahre nicht gesehen und erkennen mich auf den ersten Blick. Ein Zeichen, daß ich mich nicht so sehr verändert haben kann. Das ist wirklich ein Kompliment.“ — „O“, meinte die andere, „ich habe Sie gleich an Ihrem Hut erkannt.“

— (Der fliegende Geschäftsreisende.) In dänischen Zeitungen sucht eine grössere Kopenhagener Firma einen tüchtigen Flieger als Geschäftsreisenden angustellen. In der Anzeige ist bemerkt, daß eine Flugmaschine vorhanden ist.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Ein Kind den Brandwunden erliegen.) Am 15. d. früh ging die Haushälterin Agnes Antonz in Brh, Bezirk Laas, in den Stall das Vieh füttern und ließ ihre drei Jahre alte Tochter Maria und den neun Monate alten Sohn Alois im Wohnzimmer ohne Aufsicht zurück. Die beiden Kinder wärmten sich am Kachelofen und spielten. Im Laufe der Zeit nahm das Mädchen eine Schachtel Zündhölzchen vom Tische und steckte die auf dem Kachelofen befindlichen alten Kleider und Fäden in Brand, worauf sie sich aus dem Zimmer entfernte, ohne der Mutter etwas davon zu sagen. Als die Mutter nach einiger Weile ins Zimmer kam, fand sie das kleine Kind mit brennenden Kleidern vor. Sie löschte zwar sofort das Feuer, doch hatte das Kind schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es am folgenden Tage starb.

— (Tot aufgefunden.) Am 18. d. M. früh wurde der verehelichte, 48 Jahre alte Bergarbeiter Leopold Sinfobec aus Idria auf einem Gemeindegelände tot aufgefunden. Sinfobec, der zum Besuche seines Bruders nach Karnice gegangen war, dürfte unterwegs einem Herzschlage erlegen sein.

— (Bahnunfall.) Am 16. d. M. abends wollte ein Fuhrmann die Reichsstraßenüberführung bei Domžale bei herabgelassenen und geschlossenen Schranken mit Pferd und Wagen passieren. Er hob die Schranken auf und trieb die Pferde an. In diesem Augenblicke aber kam ein Zug herangefahren und die Lokomotive zertrümmerte den Vorderende des Wagens. Ein weiteres Unheil ereignete sich glücklicherweise nicht.

— (Ein folgenschwerer Irrtum.) Der 27 Jahre alte Trainjockey Josef Kuchar aus Gurkfeld wollte unlängst zum Besuche seiner Angehörigen auf Urlaub fahren. In Sagor angekommen glaubte er, der Zug sei schon in Steinbrunn eingelangt; rasch entschlossen, sprang er vom abfahrenden Zuge, geriet aber unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgetrennt wurden. Nachdem ihm die erste ärztliche Hilfe geleistet worden war, wurde er in ein Reserhospital nach Gili überführt.

— (Ein ertappter Kartoffeldieb.) Als die Kauschlerin Pauline Vočnikar in Bilje, Gemeinde Zvishnawassern, am 14. d. M. um 2 Uhr früh zufällig in ihren Keller kam, bemerkte sie dort einen Mann, der damit beschäftigt war, sich einen Sack mit Kartoffeln anzufüllen. Als die Vočnikar erschrocken aufschrie, machte sich der Dieb mit dem halbgefüllten Sack aus dem Staube und verschwand im Dunkel der Nacht. Er wurde aber erkannt.

— (Taschendiebstahl.) Einer Dame wurde während der Tramwahnfahrt von der Hauptpost bis zum Hauptbahnhofe aus der Rocktasche ein Geldtäschchen mit 120 K gestohlen.

— (Fahrrad Diebstahl.) Diesertage wurde vor einem Geschäfte in der Schellenburggasse ein Fahrrad, Marke Brenabot-Brandenburg, Halbe, schwarz lackiert, mit gerader Lenkstange, großem Reif und etwas gekrümmter vorderer Gabel entführt. Weiters wurde aus einem Vorhause in der Wolfgasse ein weiß lackiertes Fahrrad mit breiter, etwas nach abwärts gebogener Lenkstange gestohlen. Ein drittes Fahrrad, Marke „Esko“, schwarz lackiert, Nummer 6601, mit nach aufwärts gebogener Lenkstange wurde aus dem Schulgebäude am Graben entwendet. Endlich wurde aus einem Hausflur in der Schloßergasse ein niederes Damenfahrrad mit gerader Balance gestohlen.

— (Schwein- und Kalb Diebstahl.) In einer der letzten Nächte wurde dem Besitzer Johann Korosec in Brezovica, Gemeinde Franzdorf, aus dem Stalle ein bei 60 Kilogramm schweres Schwein gestohlen. Die Diebe, angeblich drei an der Zahl, begnügten sich aber mit dem Schweine nicht, sondern sie brachen gewaltsam den Hühnerstall auf und nahmen zwei Hennen und einen Hahn mit. — Weiters wurde dem Besitzer Franz Barle in Birklach ein Schwein aus dem Stalle entwendet. — Endlich wurde dem Kauschler Josef Wilban in Dornice, Bezirk Krainburg, nachts aus dem Stalle eine sechs Monate alte Kalbin gestohlen und in einer nahen Waldung geschlachtet.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 11. bis 17. d. M. kamen in Laibach 22 Kinder zur Welt (22,88 pro Mille); dagegen starben 28 Personen (29,12 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 14 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 14,56 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 4 (unter ihnen 2 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 3, an verschiedenen Krankheiten 21 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 14 Ortsfremde (50,0 %) und 20 Personen aus Anstalten (71,40 %). Infektions-

erkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 1 Ortsfremder, Typhus 15 Soldaten, Ruhr 47 Soldaten, Diphtheritis 1 Ortsfremder. Unter der Laibacher Bevölkerung gelangten in dieser Woche keine Infektionskrankheiten zur Anzeige.

— (Verstorbene in Laibach.) Josef Verbič, Privatier, 65 Jahre; Leopoldina Wagner, Bauleitersgattin, 47 Jahre; Maria Babka, Private, 75 Jahre; Johann Svetek, Eisenbahnoberrevident i. R., 72 Jahre; Josef Leban, Arbeiter, 67 Jahre; Vinzenz Dernobsek, Gärtner, 27 Jahre; Maria Butovec, Flüchtling, 79 Jahre; Giovanni Creba, ital. Infanterist; Anton Legat, Zimmermann, 66 Jahre; Peter Zimic, Pfundner, 92 Jahre; Antonio Russo, ital. Infanterist; Maria Neben, Köchin, 74 Jahre; Maria Siberle, Private, 77 Jahre; Anton Brajer, Arbeiter, 21 Jahre.

Theater, Kunst und Literatur.

Das Konzert der „Glasbena Matica“.

Wie bereits kurz gemeldet, eröffnete der Musikverein „Glasbena Matica“ in Laibach seine heurigen Veranstaltungen am vergangenen Sonntag im großen Saale des Hotels Union mit einem Konzert heimischer Kräfte, dessen Programm, abgesehen von den Klavierstücken und Opernvorträgen, lauter heimische Singliedkompositionen, darunter 13 Urdarbietung, umfaßte.

Den Abend leitete die Pianistin Fräulein Delica Bučar aus Budapest, eine gebürtige Laibacherin, die nach Abolvierung des Berliner Konservatoriums vielfach an Kammermusikabenden in Deutschland mit Erfolg mitgewirkt hatte, durch gut akzentuierten Vortrag der Weber-Taufsigchen „Einladung zum Tanz“ ein, blieb jedoch außerstande, die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln, weil diese immer wieder durch die vielen Nachzügler abgelenkt wurde, die sich bei der Oberkleidabgabe wider besseres Wissen verspätet hatten. In Ausführung des zweiten Programmpunktes trug Fräulein Cyrilla Medved aus Götz eine Arie aus Massenets Oper „Werther“ vor. Wie schon bei ihrem Erscheinen in Laibach anlässlich des Festkonzertes zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers bemerkt, ist Fräulein Medved mit einer sehr sympathischen, weichen und wohlgeschulsten Mezzosopranstimme von ziemlich hellem Timbre ausgestattet. Doch gebricht es ihrer Stimme, die sich der Tiefe zu alsbald in Entkräftung auflöst, in der Höhe hingegen an Freiheit in Klang und Bewegung einbüßt, in ihrer eigenen Domäne, in der Mittellage, an Saft und Leuchtkraft, an dem gewissen sinnlichen Reiz, der erwärmt und hinreißt. So kam es, daß sich Fräulein Medved mit der „Werther“-Arie, die sie gleich ihren ferneren Vortragsstücken in Anpassung an die Klangstärke ihres Mezzosoprans mezza voce vortrug, auch nicht durchsetzte.

Die richtige Konzertverfassung der Zuhörer hätte demnach erst durch den dritten Programmpunkt geltend gemacht werden müssen. Als solcher gelangten fünf Lieder von Anton Lajovic zum Vortrage. Der Gesangspart war einem Chor von rund hundert weiblichen Stimmen unter Leitung des Herrn Musikdirektors Hubad überantwortet, die musikalische Untermalung oblag der Konzertpianistin Fräulein Dana Koblner, die sich dank ihrer künstlerischen Musikalität einer nicht geringen Wertschätzung zu erfreuen hat. Es standen somit hundert Stimmen in klanglichem Ringklampf mit einem Klavier! In den Kompositionen von Lajovic, der seinen bei weitem volkstümlicher gewordenen Schaffungsgegnissen an durchgeistigter Tiefe des musikalischen Gehaltes, an Innigkeit, treffender: an Inbrünstigkeit der

Empfindung bei inventionorlicher Thematik um ein Betrachtliches voran ist, macht der Klavierpart einen derart wesentlichen Bestandteil seiner Singtonwerke aus, daß die Gesangsstimme ohne Begleitmusik einem rahmenlosen Gemälde ohne Konturen gleicht. So konnte denn im vorhinein kalkuliert werden, daß Lajovic' neue, mit nicht ohne weiteres zu überwindenden Darbietungsschwierigkeiten durchsetzte Kompositionen nur dann sieghaft werden durchbrechen können, wenn ihr musikalischer und ihr Empfindungsgehalt in einer Form dargeboten wird, die zwischen dem Gesangs- und dem Klavierpart das erforderliche Gewichtsverhältnis wahr und alles Detail sauber und aufs sorgfältigste ausgearbeitet zur Geltung bringt. Weil nun sowohl das Gleichgewicht als auch die Sauberkeit im Detail von zwei oder drei Stimmen viel leichter als von etwa hundert erreicht werden können, so wäre es angezeigt gewesen, die für zwei weibliche Singstimmen geschriebenen Lieder von einer aufs Mindestmaß beschränkten Anzahl entsprechender Le-mittelter und wohlgeschulter Sängerinnen vortragen zu lassen und den Buffalo-Bill-Chor solange außer Funktion zu lassen, bis allenfalls einmal ein Tonwert nicht so sehr Zinessen in der Darbietung, als vielmehr Wichtigkeit in der Stimmklangwirkung erheischt. Damit wäre endlich einmal mit dem Monstre-Besen gebrochen worden, das die gänzlich irrige Meinung großgezogen hat, ein Chor könne nur dann Gediegenes leisten, wenn er aus einer Anzahl von Personen besteht, die mitwirken — oder auch nur so tun, als ob sie mitfängen. Weil es sich überdies fügte, daß der Frauenchor trotz der redlichen Anstrengung seines Leiters ganz gegen seine Traditionen mehrfach auseinander geriet, indem er dis-tonierte, in der Stimmführung inkonzis wurde und so in der Darbietung die gehörige Plastik abhanden kommen ließ, blieben auch Lajovic' Lieder ohne tieferen Eindruck und so begann denn die Konzertwirkung eigentlich erst mit dem Auftreten des prächtig disziplinierten Männerchores, nachdem auch Fräulein Bučar am Klavier und Fräulein Medved trotz guter Darbietung keinen tieferen Eindruck erzielt hatten.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „Moll's Franzbranntwein und Salz“ gelten, der bei Gichtreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 3.20. Täglicher Verband gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. l. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2447 2

Fr. Berta Schmidt aus Koburg
und Herr
Alois Bilz, Beamter aus Wien
und
Fr. Josefine Sidovec aus Laibach
und Herr
Otto Friedler, Beamter aus Pilsen
Verlobte. 3183
Laibach, am 21. November 1917.

Vorausbestellungen

auf die mit Allerhöchster Genehmigung, anlässlich des Regierungsantrittes Seiner Majestät Kaiser Karl I.

in prachtvoller Ausstattung erscheinende

Kaiser-Huldigungs-Nummer

im Umfange von etwa 200 Großfolio-Seiten mit Beiträgen hervorragender Persönlichkeiten und mehreren Hundert Bildern, darunter viele in künstlerischem Mehrfarbendruck.

Preis K 10.— und Versandkosten K 1.— per Exemplar

nimmt die

Buch- u. Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

entgegen.

Soeben erschienen!

Münchener

Fliegende Blätter-Kalender

35. Jahrg.

1918.

Preis K 1.60.

1700 8

Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 1.75 portofreie Zusendung.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch- und Musikalienhandlung in Laibach.

Amtsblatt.

3163 3-2

3. 32.849.

Rundmachung.

Bei der zur Feier der 40jährigen ruhmreichen Regierung Seiner Majestät errichteten Kaiser Franz Josef-Stiftung für arme Waisen des Abelsberger Bezirkes kommen für das Jahr 1917 acht Plätze mit je 60 K zur Ausschreibung.

Zum Genuße dieser Stiftung sind vor allem berufen minderjährige Waisen, deren Väter als Soldaten entweder vor dem Feinde gefallen oder infolge der Kriegsopfer gestorben sind, weiters Soldatenwaisen, deren Väter im Heeresdienste gestorben sind und endlich Waisen, deren Väter im Bezirke Abelsberg heimatsberechtig gewesen sind.

Volljährige Waisen werden minderjährigen Waisen in dem Maße gänzlicher Mittellosigkeit und nachgewiesener Erwerbsunfähigkeit gleich gehalten.

Die nach den vorstehenden Andeutungen instruierten Gesuche um einen Stiftplatz sind bis zum

15. Dezember 1917

bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Abelsberg zu überreichen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 17. November 1917.

St. 32.849.

Razglas.

Pri cesar Fran Josipovi ustanovi, ustanovljeni ob praznovanju štiridesetletnice slavnega vladanja Njegovoga Velikanstva, za uboge sirote postojnskega okraja je s tem za leto 1917. razpisanih osem mest z darili po 60 K.

Pravico do užitka teh daril imajo v prvi vrsti mladoletne sirote bivših vojakov, ki so padli v vojni ali umrli na posledicah vojnih naporov, potem sirote takih vojakov, ki so umrli v vojaški službi in slednjič sirote roditeljev, ki so imeli domovinsko pravico v postojnskem okraju.

Mladoletnim sirotam je kot jednake prištejati polnoletne sirote, ako so te popolnoma nepreskrbljene in očividno nezmožne sebe preživljati.

Prošnje, katerim je po teh opombah pridejati potrebne priloge, se morajo vložiti do

15. decembra 1917. leta

pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Postojni.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 17. novembra 1917.

3139 3-3

A 414/17/8

Poklic neznanih dedičev.

Karol Jereb, zasebnik iz Jurkevici, pristojen v Prečno, je umrl dne 16. maja 1917, ne zapustivši nikake poslednje volje.

Sodišču ni znano, ali je kaj dedičev. Za skrbnika zapuščini se postavlja gospod Ivan Smolik, c. kr. sodni oficijal v p. v Rudolfovem.

Kdor hoče kaj zapuščine zase zahtevati, mora to tekom

enega leta

od danes naprej sodišču naznaniti in svojo dedinsko pravico izkazati. Po preteku tega roka izroči se zapuščina, v kolikor izkažejo dediči svoje pravice, le-tem, v kolikor bi se pa to ne zgodilo, pripade zapuščina državi.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 12. novembra 1917.

Größere Quantitäten

Edelkastanien

werden gekauft, eventuell im Tausch gegen unsere

Erzeugnisse. 3184

Krainische Industriegesellschaft

Abding - Hütte, Krain.

St. 15.932.

Someščani!

3175

Naš najstrupenejši sovražnik je pogran čez meje naše države, naša zemlja je osvobodjena in širne ravnine sovražnikovega ozemlja so zasedene! Kaj to pomenja za Kranjsko in za njeno prestolico, o tem vam ni treba govoriti!

Za dosežene uspehe smo dolžni hvale svetlemu svojemu vladarju, ki se je viteško postavil na čelo zmagoznim svojim armadam, hvale smo dolžni njegovim izbornim vojskovodjem, zahvalo dolgujemo vojakom, ki so kot zid stali pred nami, braneč naše življenje in naše premoženje, zahvalo predvsem tistim junakom, ki so žrtvovali za nas svoje življenje ter s svojo krvjo rosili avstrijsko, kakor tudi zemljo pohlepne Italije. Ta zahvala je naš dolg, naš častni dolg, ki se mora brez odloga poplačati!

Poplačamo ga najbolje, če podpišemo sedmo vojno posojilo in tako državi pomagamo, da nadaljuje svoje zmage ter kmalu doseže spodoben in pravičen mir!

S podpisom tega posojila uvrstimo se med bojevnike za trdno državo, kakor so Vaši očetje, bratje in sinovi na bejnih poljanah! Zberimo vse posamezne moči za veliki namen! Se noben poziv na dolžnosti Ljubljane ni imel praznega odmeva, zategadelj računam, da bo vsak izmed vas v polni meri zadostil svoji dolžnosti!

Someščani, podpisujte sedmo vojno posojilo!

V Ljubljani, dne 19. novembra 1917.

Župan:

Dr. Ivan Tavčar l. r.

Z. 15.932.

Mitbürger!

Unser Erbfeind ist über die Grenzen unseres Reiches hinausgeworfen, unsere Gebiete sind befreit und weite Strecken feindlichen Landes erobert worden! Was dies insbesondere für das Land Krain und seine Hauptstadt bedeutet, brauche ich nicht zu betonen.

Für die erreichten Erfolge schulden wir Dank unserem erhabenen Herrscher, der sich ritterlich an die Spitze seiner siegreichen Armeen gestellt hat, wir schulden Dank Seinen ausgezeichneten Heerführern, Dank Seinen Soldaten, welche, unser Leben und unser Vermögen verteidigend, gleich einer Mauer vor uns gestanden sind, vor allem aber Dank jenen Helden, welche für uns ihr Leben geopfert und mit ihrem Blute die heimische österreichische Erde, wie auch den Boden des gieriigen Italien genetzt haben! Dieser Dank ist unsere Schuld, unsere Ehre, welche ohne Verzug bezahlt werden muß!

Diese Schuld bezahlen wir am besten, wenn wir die siebente Kriegsanleihe zeichnen und so dem Reiche zur Fortsetzung des Sieges und zur baldigen Erreichung eines gedehlichen und gerechten Friedens verhelfen!

Durch die Zeichnung dieser Anleihe reihen wir uns unter die Kämpfer für ein festes Reich, wie es unsere Väter, Brüder und Söhne im Kriegsgefülle sind. Sammeln wir alle Kräfte für das große Ziel! Noch kein Aufruf an die Pflichten Laibachs ist unerhört geblieben, deshalb vertraue ich, daß auch diesmal jedermann in vollem Maße seiner Pflicht nachkommen werde!

Bürger, zeichnet die siebente Kriegsanleihe!

Laibach, am 19. November 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Ivan Tavčar m. p.

Ein neuer Bartsch!

LUKAS RABESAM

von

1

Rudolf Hans Bartsch.

Der leidenschaftliche Erlöserdrang der «Zwölf aus der Steiermark» feiert in diesem erhabenen Gottsucherroman seine ergreifende, tief beglückende Auferstehung. Das wundervolle Buch kündigt ungezählten, bedrückten, zukunftsangenen Herzen frohe Botschaft kommenden Heils. Ein Appell an die ganze Menschheit!

Preis gebunden K 11'44, mit Postzusendung 40 h mehr.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Ein neuer Bartsch!

Soeben erschienen!

Soeben erschienen!

Prochaska*

1371 11

Stationen-Verzeichnis

Der Post-, Eisenbahn-, Telegraphen-, Telefon- u. Dampfschiff-Verkehr in Oesterreich-Ungarn

Mit Anhang: Stationen der k. u. k. Heeresbahnen im nördlichen und südlichen Okkupationsgebiet

44. Jahrg. 1917 49. Auflage

Preis K 4'—, mit Postzusendung K 4'30

Nach amtlichen Quellen berichtet und ergänzt von

Albin Edlen von Manussi-Montesole

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

KORKE

Champagner-, gebraucht, aber nicht gebrochen, Kunstkork ausgeschlossen, kaufe Nachnahme zu 80 h pro Stück, Flaschenkorke zu K 20'— per Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Korke erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung.

ADOLF ROBICSEK, Budapest, Nefelejts-u. 15. 2609 30-25

Kohnsteins 2730 10-6

Tee-Ersatz

mit Rum- u. Zitronengeschmack

1 kg genügt zu 400 Tassen feinsten Tees. Preis per 1 kg K 32'—. Versand nebst Anleitung per Nachnahme von 1 kg aufwärts.

Fabrik L. Z. H. Kohnstein, Königsfeld bei Brünn.

Soeben erschienen!

Der Kriegskamerad

1918

Kalender für Österreich-Ungarns Wehrmacht.

18. Jahrg.

Mit vielen Abbildungen und einer farbigen Kunstbeilage.

K 1'65.

Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 1'90 portofreie Zusendung.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Laibach.

Suche eine

Wohnung

möbliert oder leer, bestehend aus drei bis vier Zimmern, Badezimmer, Küche samt Zugehör in der Stadt.

Anträge unter „B 41“ an die Administration dieser Zeitung. 3058 7-7

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

KORKE

Champagnerkorke, gebraucht, nicht gebrochen, zahle 80 Heller pro Stück. Gebrauchte Flaschenkorke und Faßkorke per Kilo 20 Kronen. Diese Sorten übernehme ohne vorherige Anfrage per Nachnahme. Kaufe neue Korke zu Höchstpreisen gegen Bemusterung.

2340 Kasziner Emil, 20-14 Budapest, VII., Alpar-utca 10, neben Garay-tér.

Für 6 Personen

wird in der Nähe der Bleiweisova cesta

Mittag- u. Abendessen

privat gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die Administration dieser Zeitung. 3167 2-2

Zahle

5 Kilogramm noch alte, echte

Schichtseife

mit Gold.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 3180 2-1